

Erster Schnee

Autor(en): **Hesse, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erster Schnee.

Alt geworden bist du, grünes Jahr,
Blickst schon welk und trägst schon Schnee im Haar,
Gehst schon müd und hast den Tod im Schritt — —
Ich begleite dich, ich sterbe mit.

Zögernd geht das Herz den bangen Pfad,
Angstvoll schläft im Schnee die Winterfaat.
Wieviel Äste brach mir schon der Wind,
Deren Narben nun mein Panzer find!

Wieviel bittre Tode starb ich schon!
Neugeburt war jedes Todes Lohn.
Sei willkommen, Tod, du dunkles Tor!
Jenseits läutet hell des Lebens Chor.

H. Hesse.

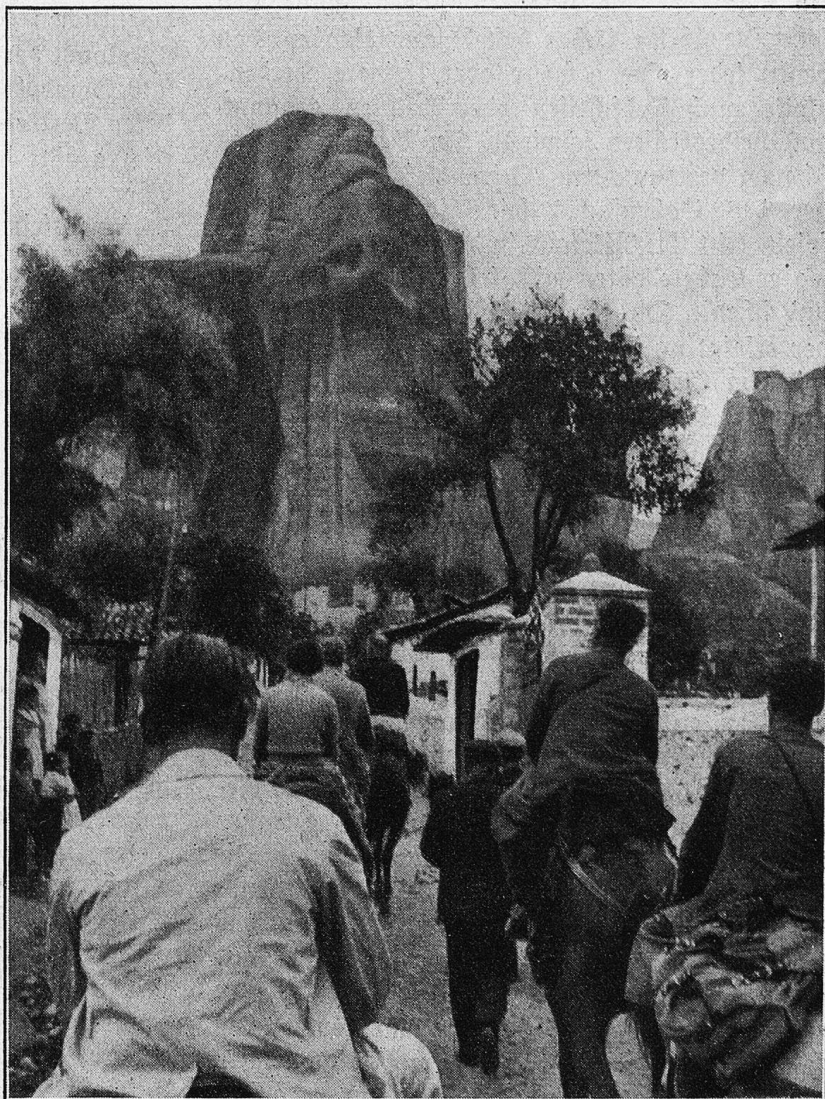
Klausbräuche in der Schweiz.

Von August Knobel.

Der 6. Dezember ist umwoben vom Zauber glückseliger Jugendfreude. Bange Erwartung und leichte Furcht fiebern durch das Gefühlslieben der Kinderwelt. Voll Ungeduld erwartet man den Samichlaus, dessen Glocke schon von weitem seine Ankunft kündigt. Weihnachtsstimmung trägt der mit gemischten Gefühlen Ersehnte, in dessen Bart sich schon manch schimmerndes Christbaumfädchen verfangen hat, durch die Straßen. Klingen um seinen Ehrentag nicht schon die Glöcklein der heiligen Nacht? Märchenwelt voller Rätsel und Geheimnisse, voller Mystik und Wunder!

Christliche und heidnische Weltanschauung findet im Samichlaus-Brauchtum ihren Niederschlag. Klingt in manchen Zügen des Gabenbringers deutlich der Geister- und Dämonsglaube unserer Altvordern nach, so tritt dann in anderen Erscheinungen das christliche Element mehr in den Vordergrund. Hier der Bischof von Myra mit Talar, Inful und Stab, dort die Höllen- und Schreckensgestalten mit gewaltigem Lärm und Gerassel. Daß Umzug und Einkehr des Samichlaus noch stark aus urheidnischem Grunde leben, zeigt uns die Tatsache, daß der Name des Heiligen auf das Gesolge

übertragen wird. Die „Ehläuse“, Schreckensgestalten in verschiedener Maskierung, geben dem gütigen Samichlaus das Geleite. Ehlausen und Ehlausjagen heißen die nächtlichen Lärm-



Anritt gegen die Meteoriten durch das Dörfchen Kastel.